

Intervention of Vacuum Treeners

MARTIN ZÜLCH

Sie scheinen zu kriechen und zu klettern, sich emporzuwinden und in die Höhe zu streben, die Deckenverkleidung zu durchbrechen und zum Dachfenster zu drängen, die 42 Staubsauger im oberen Stockwerk des Gymnasialgebäude der KGS Schwanewede (Abb.1).

Sieben Monate lang arbeiteten Christian Fuchs, Jens Schröder und Peter Brand an diesem plastischen «Standbild». Sie verfolgten damit die Idee, einem der hartnäckigsten Zukunftsprobleme der Menschheit – der Verunreinigung der Erdatmosphäre durch Treibhausgase – künstlerischen Ausdruck zu verleihen. Dabei ließen sie sich auf einen Montageprozess ein, der ebenso an zeitgemäßen künstlerischen Prinzipien orientiert war wie an invarianten Gestaltungskriterien (vgl. Zülch 2002).

Prinzip Zufall und Aspekt Objektkunst

Dieses Vorhaben ging auf einen Zufallsfund zurück: drei alte, ausgediente Staubsauger der amerikanischen Marke Hoover vom Sperrmüll. Die aufkeimende Idee, Staubsauger als frei stehende Plastiken und Sinnbilder einer globalen «Atmosphärenbereinigung» in Szene zu setzen, entwickelten die Schüler zu einem praktikablen Konzept weiter: Die Geräte sollten mit ihren Lenkstangen und Schläuchen die Gestalt eines Baumes annehmen und damit den Sachverhalt versinnbildlichen, dass Bäume eine lebenswichtige Filterfunktion ausüben, indem sie die Luft vom Kohlendioxid säubern.

Bei diesem Vorhaben bezog sich die Gruppe auf signifikante Neuerungen in der Kunst des 20. Jahrhunderts: z. B. auf die von Arman entwickelten Akkumulationen (s. S. 36), in denen die besondere ästhetische Wirkung gleichartiger oder ähnlicher Alltagsdinge zum Vorschein gelangt.

Prinzip Montage und Aspekt Gestaltung

Neben dem technischen Montageprozess – dem Bau eines Gerüsts aus zwei senkrechten und zwei diagonalen Vierkanthölzern, dem Entfernen der Motoren und Festschrauben der Gehäuse an den Pfeilern sowie der Stabilisierung der Schläuche mit biegsamem Betoneisen – bestand die künstlerische Montage vor allem darin, eine form- und farbspezifisch überzeugende Abfolge der Staubsauger zu gestalten. Doch wurde das Montageprinzip auch auf die Titelfindung und Präzisierung der künstlerischen Aussage angewandt – auf abschließende

Arbeitsschritte, die von einer Reflexion der Gesamtwirkung beeinflusst waren.

Hinter dem zufälligen Erscheinungsbild der Großplastik verbirgt sich eine Gestaltung, die ebenso von produktwie von form- und farbspezifischen Merkmalen ausging:

Im unteren Bereich dominieren kompaktere Bodestaubsauger jüngerer Datums, während weiter oben vermehrt Handstaubsauger und ältere Modelle als sich verjüngende und raumgreifende Elemente in Erscheinung treten. Bei ihrer Anordnung wurde daher auch auf so genannte Familienähnlichkeiten im Hinblick auf den jeweiligen Funktionstyp, die industrielle Formgebung und «Produktgeneration» geachtet. Zugleich nehmen Buntheitsgrad und Leuchtkraft der Staubsauger nach oben hin ab und gehen in «gebrochenerer» Farbtöne über. Für diese Farbverteilung war ausschlaggebend, dass die neueren Modelle eine auf Komplementär-, Bunt-Unbunt- und Hell-Dunkel-Kontraste bezogene Farbgestaltung ermöglichten, während sich die älteren auch für tonwertige Abstufungen eigneten.

Darüber hinaus kennzeichnet die gesamte Figuration einen unten konvergierenden, in der Mitte aufwärts gerichteten und nach oben hin divergierenden Bewegungsverlauf. Die damit angestrebte dynamische Wirkung gelangte jedoch erst zur Entfaltung, als das «Liniengewirr» der Schläuche mit ihren sich schlängelnden, empor streckenden «Gebärden» hinzutrat. Um zu diesem Erscheinungsbild zu gelangen, war eine Sammeltätigkeit erforderlich, die sich zunächst auf die Schule beschränkte. Während der ersten Montageversuche reichten jedoch die vorhandenen Staubsauger für eine anspruchsvolle Gestaltung nicht aus. Erst als die Schüler von einem nahe gelegenen Entsorgungszentrum für Elektrogeräte 15 weitere, teilweise fabrikmäßig aussehende Modelle erhielten, entsprachen «Farbpalette» und plastisches Volumen ihren Vorstellungen.

Titel und Bodenplatte als «Denk mal»-Impuls

Kurz vor der Fertigstellung besichtigte eine Lerngruppe aus dem 11. Jahrgang die Großplastik und sollte für den Titel eigene Vorschläge formulieren. Ein Schüler kreierte «vacuum treeners» – eine Montage aus den englischen Worten «vacuum cleaner» und «tree». Christian, Jens und Peter griffen diesen Vorschlag auf und übersetzten «vacuum treener» mit «Staubbäumer». Diese Wortbildung nimmt die Zeifform von «...cleaner» auf und verweist obendrein auf den Aspekt des «Aufbäumens», «Sich-Widersetzens». Als Nominativ fügten sie dem Titel das Wort «Intervention» im Sinne von «Einmischung» oder «Dazwischentreten» hinzu, um damit u. a. die besondere Positionierung der Plastik in einer häufig frequentierten Durchgangszone hervorzuheben.

Ursprünglich nicht zusammengehörende Elemente zu einer neuen Einheit zu verbinden ist ein herausragendes Merkmal der künstlerischen Montage. So gesehen lassen sich auch konträre künstlerische Orientierungen verknüpfen.

ANREGUNGEN

- ◆ Suche nach Abbildungen der Arbeit «Das Rudel» von Joseph Beuys (1969). Vergleiche sie mit dieser Objektmontage. Arbeite die verwandten Wirkungen heraus und wende die damit verbundenen Möglichkeiten auf eigene Objektmontagen an.



Foto: Zahn Jamaica Gnitiz Neuvendorf

TEXT DER BODENPLATTE

**Intervention of Vacuum Treeners
(Intervention der Staubbäumer)**

Alle reden vom Klima und das liegt an George W. Bush. Kurz nach seinem Amtsantritt vollführte der US-Präsident eine Kehrtwende in der Klimaschutzpolitik und erteilte dem Kyoto-Protokoll von 1997 eine Abfuhr.

Die USA als globaler Energieverschwender Nummer eins hatten sich verpflichtet, ihren Kohlendioxid-Ausstoß bis 2012 um sieben Prozent gegenüber 1990 zu senken.

Anfang des Jahres meldete das hoch angesehene Klimaforschergremium der Vereinten Nationen, IPCC, dass sich die Erdatmosphäre noch stärker erwärmt als bisher angenommen. Der menschengemachte Klimawandel ist längst Realität: Gletscher schmelzen, Vegetationszonen verschieben sich, der Meeresspiegel steigt. Die Durchschnittstemperatur im 21. Jahrhundert wird sich um 1,4 bis 5,8 Grad erhöhen, der Meeresspiegel um bis zu 88 cm ansteigen. Wetterextreme werden weltweit stark zunehmen.

Die USA verursachen ein Viertel der weltweiten CO₂-Emissionen – die reichen Industriestaaten insgesamt 80 Prozent. Die Folgen tragen vor allem die armen Länder: Dürren, Überschwemmungen, Hurrikane, durch die tausende Menschen umgekommen sind.

Greenpeace Nachrichten 2/3/01

fen, wenn es darum geht, der Gesamtwirkung mehr Prägnanz zu verleihen.

Die Schüler legten darauf Wert, dass die Objektplastik als ökologisches Sinnbild auch kommentarlos wahrgenommen werden kann. Sie ließen sich daher von der Concept-Art dazu anregen, die von der Plastik ausgehende Blickführung umzukehren und auf eine Bodenplatte zu lenken. Auf ihr befindet sich ein Text aus montierten Greenpeace-Nachrichten, der in keiner schlüssigen Beziehung zur Überschrift steht. Die zugespitzt formulierten Fakten

fordern vielmehr dazu heraus, sich einen eigenen Reim auf die Beziehung zwischen Plastik, Titel und Textinhalt zu machen. Diesen «Denk mal»-Impuls übertrugen die Schüler auch auf das Schriftbild, das die aktuellen Greenpeace-Meldungen in eine «denkwürdige» Überlieferung aus vergangenen Zeiten verwandelt. In derart widersprüchlicher Form können die ökologischen Prognosen jedoch auch zeitversetzt, in Voraussicht auf künftige Lebensverhältnisse, wie eine Hiobsbotschaft aus «vergängerlicher Gegenwart» aufgenommen werden. ■

1 Schülerarbeit
(Kl. 13)

«Vacuum Treeners»
Installation mit diversen
Staubsaugern